

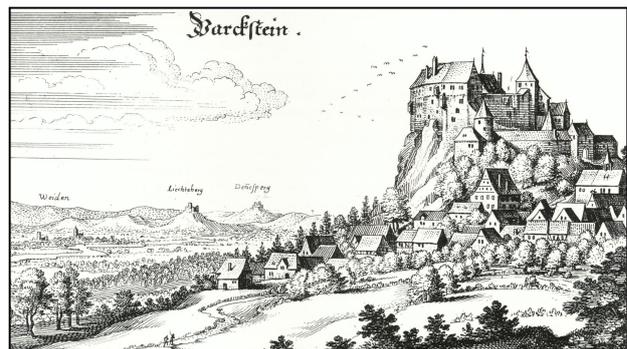
# DER SCHWEDENSTURM AUF DIE VESTE HOHENPARKSTEIN

## Ob Geschichte oder Sage - niemand weiß es?

### Es wird erzählt:

Der größte Teil der katholischen Bevölkerung hatte sich wohlweislich hinter den schützenden Mauern des Hohenparksteins in Sicherheit bringen können, als die Schweden 1634 die Burg belagerten. Landrichter Georg von Satzenhofen\*, der Kommandant der Festung, richtete sich mit seinen pfalz-neuburgischen Soldaten zur Verteidigung ein. Die Belagerer hatten sich rings um die Burg verschanzt und es begann eine harte Zeit für die Eingeschlossenen.

Gleich unterhalb der Burgmauer, in der Nähe des Tores stand die von Wenzel dem Faulen 1398 errichtete Holzkirche des hl. Pankratius auf einer schmalen Terrasse des Berges inmitten des Friedhofes. In dieser Kirche hatten sich die Schweden verschanzt und beschossen von hier aus die Gebäude der Burg, wohl wissend, dass die Besatzung ihre eigene Kirche nicht in Brand schießen werde. Diese fühlte sich auch zu schwach, um einen erfolgreichen Ausfall wagen zu können. Trotz dauernder Beschießung mussten die Belagerten immer wieder die da und dort aufkommenden Brände im Keime ersticken. Dazu kam der Wassermangel, denn die Burg hatte keinen Brunnen und war auf das in Zisternen aufgefangene Regenwasser angewiesen. Neben dem Durst machte sich bald auch der Hunger bemerkbar, denn die Burg war mit Frauen und Kindern überfüllt. **Schon dauerte die Belagerung drei volle Monate.** Hunger, Krankheit und Verzweiflung trieben die Not auf den Höhepunkt. Schon wollten sich die Verteidiger der Veste kampflös übergeben, da entschloss man sich zu einer List.



**Die letzten noch verbliebenen Weizenkörner wurden geopfert und mittels einer Kanone auf die Belagerer gefeuert. dabei ließen die Söldner es an übermütigen Redensarten nicht fehlen. Dazwischen zogen sie ein Schwein, das letzte, welches noch am Leben war, mehrmals in der Woche auf den Hof und ließen es kräftig schreien, als ob es abgestochen würde. Das alles hörten die nur wenige Meter unter der Burgmauer verschanzten Schweden und gelangten zur Überzeugung, dass die mit solchen Vorräten ausgestattete Besatzung die Burg sobald nicht übergeben würde und zogen auch wirklich ab.**

Ob sie nun tatsächlich auf die List hereingefallen waren oder ob sie die Niederlage ihrer Hauptarmee am 27. August bei Nördlingen zur Flucht angetrieben hatte, ist nicht bekannt.

In Grünthal, unweit der Schweinenaab, fand man auf einem frisch aufgeworfenen Grabhügel einen kleinen Eichenbaum gepflanzt. Darunter liegt der mündlichen Überlieferung nach ein schwedischer General bestattet. Dieser Ort trägt im Volksmund noch den Namen „Schwedeneiche“.



\* Satzenhofen ist bereits 10 Jahre früher verstorben